

Winterreisen nach Sommerländern

Derabgeleitete Katen, Nordwesten, Winterausflug, Haherarten täglich zum Verkauf nach vielen Punkten im Süden und Südosten, über die

CHICAGO, MILWAUKEE & ST. PAUL RAILWAY

Dem Orleans	841.18	Lampa, Fla.	862.28
Mobile	841.18	Palm Beach	869.18
Tallahassee	850.68	Augusta, Ga.	843.58
Miami, Fla.	872.78	Daytona, Cuba	887.18

Letzte Monatsfahrkarte gültig bis 1. Juni 1915, aufgenommen Karten nach Havana, Cuba, wo die Auswanderer innerhalb 6 Monaten vom Verkaufsdatum zurückkehren müssen. Liberale Fahrkartenregelungen, Besondere Karten mit verschiedenen Strecken auch zum Verkauf, für welche die Verkaufspreise auf Wunsch gelindert werden. Einzige Besuche nach West-Indien, Süd-Amerika und durch den Panama-Kanal nach San Francisco.

Vom 1. März an werden Nordwestlinien nach der Pacific-Küste zu äußerst niedrigen Preisen mit liberaler Fahrkartenregelung, Besichtigung und Rückfahrkarte aufwärts werden. Wegen Kaufkraft über Karten, Routen, Zugdienst usw. telefonieren man oder schreiben an

W. E. BOCK, C. P. A., C., M. & St. P. Ry. 1317 Farnam Str. OMAHA, NEB.

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877

Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

Cafe für Damen in Verbindung Importierte u. einheimische Biere u. Weine

Günstige Gelegenheit!

German-American Life Insurance Company

OMAHA, NEBRASKA
Stellungen offen für erstklassige Agenten.
Bee Gebäude, Omaha.

TWIN CITY EXPRESS CO.

Office-1314 Howard Str. Omaha, Neb.

Falls Sie Ihre Haushaltsgegenstände transportieren oder anspeichern lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.

219 nördliche 11. Strasse

F. F. FINK Der Auto Tinner

316 E. 20. Str. Tel. Douglas 3570

THE AUTO CLEARING HOUSE

OMAHA, NEB.
Wir kaufen und verkaufen gebrauchte Autos. Bargains immer an Hand.
2209-11 Farnam Str. Tel. Douglas 3310

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altdieser Methode gebraut und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Frägt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.

FREMONT, NEB.

DIE DEUTSCHE DRUCKEREI

Jede Art Druckerei in Deutsch zu den möglichsten Preisen. Kost und auch freie Kostenträger waschen.

National Printing Company

509-11 12. Straße, Omaha, Neb.



„Sie muß sterben“

Kochflüge von Isabelle Kaiser.

Sie hieß eigentlich Aloisia Kambach, aber man kannte sie hierzulande nur unter dem Namen der „Hundlimatter-Wißi“. „Sie muß sterben!“ sagten die Leute neugierig, wie ich vor ihr Häuschen trat. Der gebräutete Wolf stand schweigend davor; der nahende Tod zieht viel lebendige Neugier an.

„Jerest! Jerest!“ jammerten die Weiber, „es ist Mitternacht am letzten mit ihr. Der Doktor sagt, es gäbe noch ein paar Krämpfe, und dann ist's aus. Sie hat's auf der Lunge. Zuerst hat sie lange Differenzen gehabt. Der Vater hat sie locken vermahnt. ... In Gott's Namen! wir müssen alle dran glauben.“

Ich stand erschrocken abseits mit meiner Gabe. Ich kam ja zu spät an und schämte mich; was sollte eine tödliche Aufmerksamkeitsleistung gegenüber des Todes letzter Ehreung? Ich wollte mich still wegstellen, da war ja alle Hilfe vergeblich. Ich kannte die Sterbende nicht, aber man hatte mir gesagt, sie leide Not. Nun sollten alle ihre Wünsche auf die gründlichste Weise erfüllt werden, und es widerstrebte mir, mich an ein fremdes Leiden zu drängen.

„Doch, doch, bis ans Marell, das bei mir ist. D'Agnes hat ein Bud des Büttlers vom Einigungsgeheimrat; sie hat's gut. Und d'Agnes hat den Kleinfuß zum Mann, ein rechter Butsch, und sie haben schon zwei „Gosen“, berrige Augerl, aber wahre Muttertütt.“

Da fragte ich nach ihren Wünschen, denn gänzlich ausgeschlossen sind nur die Glücklichen und die Abgeschiedenen, und diese Frau lebte noch an der Großgasse mit vielen Kindern. „Gätten Sie Lust nach Fleisch?“ Hierzulande bedeutet Fleisch eine Feiertagsfeier für arme Leute, etwas wie Osterer für Kinder. Der warme freie Auszug des Blutes sagte mir mehr als Worte, daß meine Frage einen wunden Punkt getroffen hatte.

„D ja, Fleisch möchte ich schon!“ Vielleicht ein gutes Glas Wein dazu?

„D ja, Wein möchte ich schon!“ Je weiter ich frag und Esotologie, Birnenbrot, Früchte aus dem Süden, alle Lockspeisen der Kranken aufzählte, immer klang die Antwort gleichgültig: „D ja, das möchte ich schon!“ Und dabei dieser jenseitig nach Leben und nach Speise hungernde Blick!

Ich fing an, die wahre Krankheit meiner Sterbenden zu erkennen, und mochte endlich die mitgebrachten Gaben auf der Decke ausbreiten. Sie lagte wie ein Schulkind am Sonntag Nikolaus, und dieses Lachen, das die Aufmerksamkeit der Freude kündete, klang wie eine fallende Kette, das Leben hätte ausruhen können: Sie ist wieder unfer!

Von dieser Minute an hoffte ich, daß wir sie noch retten könnten. Wir sprachen von Leben und von Kindern, vom „Hirn“, denn ihr Jüngster hätte diesen Sommer die Herden auf Aeden und mußte allabendlich durch den Milchtrichter den Betwurf zu den anderen Alpen von Trümmern und Spis hinüberjahren lassen. Die Mutter war stolz darauf, denn alle guten Geister wurden aus der Tiefe gelockt mit dem allheuernden Gebet aus der Höhe, und ein Strahl von Heiligkeit ziel dabei auf den Vater. Während sie sprach, löste sie sich immer mehr aus dem schweremühten Moor, in das sie so tief versunken war, daß sie darin zu erlösen drohte. Ein Strahl von Lebensfreude buchte durch ihre Augen und schwebte die Grabesfinsternis fort, die darin aufgedämmert war. Die Morgenröte eines neuen Lebens farbte ihre Wangen rot, und unser gemeinsames Lachen trieb die Nachtgespenster aus der Kammer. Da war es mir, als vernähme ich ein raschendes Geräusch und als sähe ich das geprellte Gespenst, das im Winkel der Stube grinsend auf sein Opfer getauert, beschämt durch die halboffene Tür hinaus ...

Die pflichtbetenden Frauen auf der Lande stoben auseinander, als sei ein Fremder beständig unter sie getreten, und sie schauten mich ungläubig an, als ich ihnen sagte: „Ich hoffe, das Wisli wird am Leben bleiben.“ Ich hatte der Kranken versprochen, alle ihre begehrenden Wünsche zu erfüllen, und ihr warm empfunden, richtig zu essen, um wieder zu Kräften zu kommen. Da hatte sie meine Hände mit einem jubelnden: „Vergelt's Gott!“ gefaßt, und mein Gesicht gestreift, wie einem brauen Schulkinde, das seine Aufgabe zur Befriedigung des Lehrers gelöst hat. Ich war stolz, als hielt ich eine lebende Seele, wie ein schen flatterndes Vögelchen, in meinen Händen fest und verbinde es an einem zu frühen Fortfliegen.

Später wurde mir erzählt, daß ich kaum das Haus verlassen hatte, als das Hundlimatter-Wißi erklärte, sie wolle sich einschließen, um ja ruhig ihre Schokolade und ihr Birnenbrot zu vergerhen. Abends bestand sie darauf, Kaffeebraten mit Bordeaux zu nehmen. Die Nachherleute, die

pen nach Ainderart ... Wie ich von der Kirche sprach, da sollte sie die Hände, und ein vertrauensvoller Blick flog zum Gekreuzigten, der seine Arme hilfreich über das Bett der Kranken ausstreckte. Der Herr über Leben und Tod würde ihr doch vielleicht noch eine Gnadenfrist gewähren! Da ich sie weich gestimmt für die Hoffnung sah, fing ich von ihren Kindern zu sprechen an.

„Sie haben einen Sohn?“ Ihre Augen strahlte, als sie an seine gesunde Jugendkraft dachte: Ja, des Valentins! ... Er ist noch Merito in Sant Louis; er ist ja sehr ihn wohl nicht mehr, es ist zu weit.“

„In Sant Louis?“ rief ich jubelnd. „Da ist jetzt große Weltausstellung, und ein guter Arbeiter kann sich leicht ein schönes Stück Geld verdienen. Der Valentint kommt vielleicht reich heim — er wäre der erste nicht — und da baut er ein hübsches Heim für sein Mutterl. Alle Nordwestler kehren von Amerika wieder heim.“

Sie lächelte über die Möglichkeit einer vergoldeten Kutsche ihres Sohnes. „Weinen Sie?“ sagte sie strahlend, und sie spannen einen heimlichen Traum weiter.

„Und Ihre Töchter sind nicht alle verheiratet?“

„Doch, doch, bis ans Marell, das bei mir ist. D'Agnes hat ein Bud des Büttlers vom Einigungsgeheimrat; sie hat's gut. Und d'Agnes hat den Kleinfuß zum Mann, ein rechter Butsch, und sie haben schon zwei „Gosen“, berrige Augerl, aber wahre Muttertütt.“

Da fragte ich nach ihren Wünschen, denn gänzlich ausgeschlossen sind nur die Glücklichen und die Abgeschiedenen, und diese Frau lebte noch an der Großgasse mit vielen Kindern. „Gätten Sie Lust nach Fleisch?“ Hierzulande bedeutet Fleisch eine Feiertagsfeier für arme Leute, etwas wie Osterer für Kinder. Der warme freie Auszug des Blutes sagte mir mehr als Worte, daß meine Frage einen wunden Punkt getroffen hatte.

„D ja, Fleisch möchte ich schon!“ Vielleicht ein gutes Glas Wein dazu?

„D ja, Wein möchte ich schon!“ Je weiter ich frag und Esotologie, Birnenbrot, Früchte aus dem Süden, alle Lockspeisen der Kranken aufzählte, immer klang die Antwort gleichgültig: „D ja, das möchte ich schon!“ Und dabei dieser jenseitig nach Leben und nach Speise hungernde Blick!

Ich fing an, die wahre Krankheit meiner Sterbenden zu erkennen, und mochte endlich die mitgebrachten Gaben auf der Decke ausbreiten. Sie lagte wie ein Schulkind am Sonntag Nikolaus, und dieses Lachen, das die Aufmerksamkeit der Freude kündete, klang wie eine fallende Kette, das Leben hätte ausruhen können: Sie ist wieder unfer!

Von dieser Minute an hoffte ich, daß wir sie noch retten könnten. Wir sprachen von Leben und von Kindern, vom „Hirn“, denn ihr Jüngster hätte diesen Sommer die Herden auf Aeden und mußte allabendlich durch den Milchtrichter den Betwurf zu den anderen Alpen von Trümmern und Spis hinüberjahren lassen. Die Mutter war stolz darauf, denn alle guten Geister wurden aus der Tiefe gelockt mit dem allheuernden Gebet aus der Höhe, und ein Strahl von Heiligkeit ziel dabei auf den Vater. Während sie sprach, löste sie sich immer mehr aus dem schweremühten Moor, in das sie so tief versunken war, daß sie darin zu erlösen drohte. Ein Strahl von Lebensfreude buchte durch ihre Augen und schwebte die Grabesfinsternis fort, die darin aufgedämmert war. Die Morgenröte eines neuen Lebens farbte ihre Wangen rot, und unser gemeinsames Lachen trieb die Nachtgespenster aus der Kammer. Da war es mir, als vernähme ich ein raschendes Geräusch und als sähe ich das geprellte Gespenst, das im Winkel der Stube grinsend auf sein Opfer getauert, beschämt durch die halboffene Tür hinaus ...

Die pflichtbetenden Frauen auf der Lande stoben auseinander, als sei ein Fremder beständig unter sie getreten, und sie schauten mich ungläubig an, als ich ihnen sagte: „Ich hoffe, das Wisli wird am Leben bleiben.“ Ich hatte der Kranken versprochen, alle ihre begehrenden Wünsche zu erfüllen, und ihr warm empfunden, richtig zu essen, um wieder zu Kräften zu kommen. Da hatte sie meine Hände mit einem jubelnden: „Vergelt's Gott!“ gefaßt, und mein Gesicht gestreift, wie einem brauen Schulkinde, das seine Aufgabe zur Befriedigung des Lehrers gelöst hat. Ich war stolz, als hielt ich eine lebende Seele, wie ein schen flatterndes Vögelchen, in meinen Händen fest und verbinde es an einem zu frühen Fortfliegen.

Später wurde mir erzählt, daß ich kaum das Haus verlassen hatte, als das Hundlimatter-Wißi erklärte, sie wolle sich einschließen, um ja ruhig ihre Schokolade und ihr Birnenbrot zu vergerhen. Abends bestand sie darauf, Kaffeebraten mit Bordeaux zu nehmen. Die Nachherleute, die

noch auf ihr Sterben, nicht aber auf einen so kräftigen Appetit gefaßt waren, deuteten mit summer Gedulde auf ihre Stirne, zum Zeichen, daß die Sterbende „winne“, und das Delirium der nahen Todesstunde ihren hellen Geist trübe.

Sie sagte frohgut: „Es ist mir schon nohler. Vorher war es mir, als rüffe man mich innerlich „zu Hunden und Feghen“, und wenn ich wieder gesund bin, so püße ich der guten Frau, die mir alles zum Essen gebracht hat, das ganze Haus von oben bis unten sauber, und wenn der Sepp wieder einen Hafen schießt, so soll sie ihn haben.“

Ich eilte befüllten Schrittes heim. Es war bald Vesperzeit, und vom Turm schwingen sich die Töne langsam in den blauen Frühlingsabenden, wie Friedenstauben. Ich langte davor, die Glocken läuteten bald das Ende der armen Wisli künden, trotzdem eine innere Stimme mir den Gedanken ans Leben eindringlich zusprach.

Wie ich heimwärts eilte, sah ich, wie eine Nachbarin, die als Klatschbabe bekannt war, eiligt aus ihrem Hause stürzte, die Kleiderstücke ungeschüßelt in die nahe Heide schleuderte und sich anschiele, nach dem nahen Niederdorf zu laufen, als könne sie zu späte kommen.

„Lüet dem Hundlimatter-Wißi zum Ende!“ kündete sie mir im Vorübergehen mit wichtiger Miene an.

„Das glaub' ich nicht!“ antwortete ich ruhig. „Ich war gerade bei ihr. Ich glaube, sie wird davontommen und leben.“

„Nein, nein! sie muß sterben!“ sagte sie in ihrer rechtbarischen Art, ängstlich über meine Widerrede.

Ich schaltete: „Ja, ja, wir müssen alle sterben, aber ob es gerade heute gilt für das Hundlimatter-Wißi, bezweifle ich sehr.“

Sie sah mich grimmig an, als wollte ich vorzeitig in ihre Rechte eingreifen, murmelte noch einmal zischend ihren Zorn: „Doch, doch, sie muß sterben!“ und eilte davon einwärts, als könne ihr ein finsterner Gast zuvorkommen und sie um den Anblick einer Sterbenden prellen.

Nach einer Stunde sah ich sie gesunken Hauptes zurückkommen. Sie ging unauffällig in ihren Gemüsegarten und las die Kräusen von ihren Kohlköpfen ab; sie hatte keine Todesnachricht auszusprechen.

Das Bild der kranken Wisli verfolgte mich in meiner Arbeit: ich sah die von Lebensheimweh erfüllten Augen, das ganze von der Nähe des Todes eingeschüchterte Wesen, das seine Nahrung mehr zu sich nahm und sich langsam und widerstandslos ins Grab hinabsinken ließ.

Ich laufte gespannt auf alle Glodenshänge: es läutete zum Engelsglocke, es läutete zum Abendglocke, und die Lichter des Lichtes im Dorfe — dieneil das Lichtlein von Wisli Leben weiter glimmte, denn Mitternacht schlug vom Turme, ohne daß die Todesglocke das Ende eines Gemeindefindes verkündet hätte.

Am folgenden Morgen war meine erste Frage: „Hat man jemand ins End' gelauert?“ Nein! die Glocke hat nur zur ersten Weis' geklungen. Ich jubelte, wie über eine gewonnene Schlacht. Bedeutet doch ein Menschenleben einen Sieg über den Tod.

Man trug Sorge, daß das Hundlimatter-Wißi sich satt essen konnte und der täglichen Sorge entbunden wurde. Da schien es, als aime sie freier, als die drückende Last der Not von ihr genommen war, und die Gensung schritt alle Tage um einen Hahnenschritt tüchtig vorwärts. Je mehr die Furcht vor dem Tode von ihr wich, um so rascher wuchsen ihr Kräfte. Der Arzt, der die Gefahr als überwinden erklärte, äußerte sich dahin, daß die lobbringende Schwäche gehoben sei, und der Puls deutlich anzeigte, daß die Lebensluft wieder für eine gewisse Zeit vom ewigen Meister durch einen geheimnisvollen Schlüssel aufgegeben worden sei.

Wie ich sie wieder besuchte, sah sie behaglich in einem Lehnstuhl in der guten Stube, und ihre Tochter sah ihr zu Füßen und zupfte Seidenwolle für die Weberet. Nichts mochte mehr an den Tod in dem friedlichen Stübchen; ruhige Lebensblüten leimten auf den Wangen der Auserwählten. Sie lächelte glücklich und dankbar, wie nach einer überstandenen Gefahr. Das Leben schenken einen köstlichen Beigeschmack für sie erhalten zu haben; sie trug es in ihren gefalteten Händen, wie ein kostbares, gedrehtes Gnabengeschenk des Herten.

Von dieser Zeit an begie ich ein wahrhaft mütterliches Gefühl für die alte, arme Frau, und das sonnige Lächeln, das ihren Mund weitete, wenn sie mit mir begegnete, war mir immer wie ein Gruß aus einer überwindenen, schwereren Zeit, wie eine Wüste segredenden Lebens ...

Sie lächelte mir noch jahre, jahrelang zu. Aber die alte Nachbarin mit dem graufamen kategorischen Imperativ behielt doch schließlich recht: auch sie mußte sterben. An der Grenze der Jahre schritt die Wisli ins unbelannte Freiland der Ruhe hinüber, aus dessen Bezirk keine noch so mächtige Menschenliebe die Rückkehr ermbälte.

Für die Küche.

Gemüsesuppe. Fülle 2 Quart Suppe in eine Semmel (Brötchen) in Scheiben zu schneiden und in reichlich Butter braun zu rösten. Dann wird die Semmel zugleich mit einem halben Keller klein gepulverten Mohrrüben, ebensoviel geschmittenen Kartoffeln und 2/4 Quart Brühe oder Wasser übergossen und alles weichgekocht. Vor dem Anrichten ist die Suppe durch ein Drahtsieb zu sieben und mit Salz und Pfeffer abzuschmecken.

Fischklops auf Königsberger Art. In 2 Unzen Butter läßt man Zwiebelwölfe gelb werden, gibt dazu 2 ganze Eier und macht davon ein lockeres Mürbeteig, welches mit 1 Unze vorher eingeweichtem Weizenbrot und 2/4 Quart Brühe oder Wasser übergossen und alles weichgekocht. Vor dem Anrichten ist die Suppe durch ein Drahtsieb zu sieben und mit Salz und Pfeffer abzuschmecken.

Wie ich heimwärts eilte, sah ich, wie eine Nachbarin, die als Klatschbabe bekannt war, eiligt aus ihrem Hause stürzte, die Kleiderstücke ungeschüßelt in die nahe Heide schleuderte und sich anschiele, nach dem nahen Niederdorf zu laufen, als könne sie zu späte kommen.

„Lüet dem Hundlimatter-Wißi zum Ende!“ kündete sie mir im Vorübergehen mit wichtiger Miene an.

„Das glaub' ich nicht!“ antwortete ich ruhig. „Ich war gerade bei ihr. Ich glaube, sie wird davontommen und leben.“

„Nein, nein! sie muß sterben!“ sagte sie in ihrer rechtbarischen Art, ängstlich über meine Widerrede.

Ich schaltete: „Ja, ja, wir müssen alle sterben, aber ob es gerade heute gilt für das Hundlimatter-Wißi, bezweifle ich sehr.“

Sie sah mich grimmig an, als wollte ich vorzeitig in ihre Rechte eingreifen, murmelte noch einmal zischend ihren Zorn: „Doch, doch, sie muß sterben!“ und eilte davon einwärts, als könne ihr ein finsterner Gast zuvorkommen und sie um den Anblick einer Sterbenden prellen.

Nach einer Stunde sah ich sie gesunken Hauptes zurückkommen. Sie ging unauffällig in ihren Gemüsegarten und las die Kräusen von ihren Kohlköpfen ab; sie hatte keine Todesnachricht auszusprechen.

Das Bild der kranken Wisli verfolgte mich in meiner Arbeit: ich sah die von Lebensheimweh erfüllten Augen, das ganze von der Nähe des Todes eingeschüchterte Wesen, das seine Nahrung mehr zu sich nahm und sich langsam und widerstandslos ins Grab hinabsinken ließ.

Ich laufte gespannt auf alle Glodenshänge: es läutete zum Engelsglocke, es läutete zum Abendglocke, und die Lichter des Lichtes im Dorfe — dieneil das Lichtlein von Wisli Leben weiter glimmte, denn Mitternacht schlug vom Turme, ohne daß die Todesglocke das Ende eines Gemeindefindes verkündet hätte.

Am folgenden Morgen war meine erste Frage: „Hat man jemand ins End' gelauert?“ Nein! die Glocke hat nur zur ersten Weis' geklungen. Ich jubelte, wie über eine gewonnene Schlacht. Bedeutet doch ein Menschenleben einen Sieg über den Tod.

Man trug Sorge, daß das Hundlimatter-Wißi sich satt essen konnte und der täglichen Sorge entbunden wurde. Da schien es, als aime sie freier, als die drückende Last der Not von ihr genommen war, und die Gensung schritt alle Tage um einen Hahnenschritt tüchtig vorwärts. Je mehr die Furcht vor dem Tode von ihr wich, um so rascher wuchsen ihr Kräfte. Der Arzt, der die Gefahr als überwinden erklärte, äußerte sich dahin, daß die lobbringende Schwäche gehoben sei, und der Puls deutlich anzeigte, daß die Lebensluft wieder für eine gewisse Zeit vom ewigen Meister durch einen geheimnisvollen Schlüssel aufgegeben worden sei.

Wie ich sie wieder besuchte, sah sie behaglich in einem Lehnstuhl in der guten Stube, und ihre Tochter sah ihr zu Füßen und zupfte Seidenwolle für die Weberet. Nichts mochte mehr an den Tod in dem friedlichen Stübchen; ruhige Lebensblüten leimten auf den Wangen der Auserwählten. Sie lächelte glücklich und dankbar, wie nach einer überstandenen Gefahr. Das Leben schenken einen köstlichen Beigeschmack für sie erhalten zu haben; sie trug es in ihren gefalteten Händen, wie ein kostbares, gedrehtes Gnabengeschenk des Herten.

Von dieser Zeit an begie ich ein wahrhaft mütterliches Gefühl für die alte, arme Frau, und das sonnige Lächeln, das ihren Mund weitete, wenn sie mit mir begegnete, war mir immer wie ein Gruß aus einer überwindenen, schwereren Zeit, wie eine Wüste segredenden Lebens ...

Sold um Eure Augen besorgt!



In vielen Fällen verursacht Vernachlässigung nervöse Augen, Kopfschmerzen, Schwindel, Schläfrigkeit, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen; geschwollene, rote, wässrige Augen; Tränen und Brennen. Dieses sind Symptome von Augenleiden. Ich werde Ihre Augen prüfen und Sie mit den richtigen Mitteln abheilen. Meine Preise sind die niedrigsten in der Stadt für erstklassige Behandlung. Haben Sie das Gefühl nicht bereit, zahlen Sie, wie Sie können. Dr. J. T. Douglas, Suite 1111, W. C. Bldg., Phone Douglas 4.25.

Für's Kaffeekränzchen!

Unser Kaffee-Brand ist eine Mischung des besten importierten Kaffees, die Art, die für 35-40 Cents verkauft wird. Unser Preis für 30 Pfund Vollstrommeln ist \$7.80, 50 Pfund \$12.50, 100 Pfund \$24.00, oder 10 Pfund per Gebirgspost \$2.70. Sendet P. O. Aufträge. Spart Geld und gebraucht besseren Kaffee. Zufriedenstellung und sichere Zukunft garantiert.

Skaife Bros. Co., Omaha, Neb.

DR. JNO. J. WILSON Zahnarzt 120 Süd 16. Strasse 20 Jahre Dr. J. T. Douglas, B. Bldg. Tel. Red 3909 Omaha, Neb.

DR. R. S. LUCKE

Deutscher Arzt Zimmer 5 Creighton Bldg. Telephone: Office: Douglas 1869. Residenz: Darney 474.

DR. H. L. KARRER

ZAHNARZT Zimmer 208-210 Blythe Street Omaha, Neb. Phone Douglas 1271 Omaha, Neb.

7% FÜR IHR GELD GARANTIRT (nach 30 Tagen) HOME BUILDERS INC. OMAHA

THE FARMERS STATE BANK

Papillon, Neb. E. J. Shanahan, Präsident H. J. Venneman, Vice-Präsident W. J. Schroeder, Kassier 4 Prozent Zinsen für Depostiten

HENRY ROHLFF COMPANY

Importeure und Engros Bier- und Litor-Händler.

'Edelweiss' u. 'Falstaff'

(einheimische Biere) Pilsener und Würzburger Hofbräu, (importierte Biere)

In Halbfässern u. Kisten von 10 Dtz kleinen Flaschen.

Wenn es Litor ist, haben wir es! Tel. D-876 2567 Leavenworth

BOWMAN-KRANZ LUMBER CO.

40. und Leavenworth Straße. MISSOURI RIVER LUMBER CO. 30. und Vesp. Straße.

Bauhölz, Dachdeckung, Latten,

Baumaterial und Kohlen. Stadtoffice Zimmer 808 City National Gebäude

CHAS. F. KRELLE

Klempner und Händler in Eisen- und Blechwaren

Zinn, Eisenblech, Furnace-As

beit u. S. W. Tel. D. 3411 610 süd. 13. Str.

P. MELCHIOR'S

MASCHINENWERKSTATT Reparaturen aller Art prompt ausgeführt 1215 Howard Straße Omaha, Neb.